

Studien zu französischen Romanen der 2020er Jahre

2022 – Leïla Slimani: *Regardez-nous danser*

Die französisch-marokkanische Autorin Leïla Slimani erhält 2016 für ihren Roman *Chanson douce* (Slimani 2016) den wichtigsten französischen Literaturpreis, den Prix Goncourt. 2017 wird sie von Staatspräsident Emmanuel Macron in die internationale Organisation der Frankophonie berufen, eine Organisation, die sich der Verbreitung und Pflege der französischen Sprache widmet.

Ihr Roman *Regardez-nous danser* (Slimani 2022) erscheint im Februar 2022. Er umfasst in der gedruckten Ausgabe 355 Seiten, die in zwei Teile gegliedert sind, mit jeweils einer Vielzahl an eher kurzen titellosen Kapiteln. Die narrative Technik ist traditionell. Es wird in der dritten Person erzählt, mit dem Passé simple als Leittempus der Vergangenheit. Allerdings ersetzt das Präsens in einigen Kapiteln das Passé simple, wodurch diese Passagen als besonders wichtig markiert sind. Die Autorin wechselt häufig die Figurenperspektive, aus der erzählt wird, selbst innerhalb eines Kapitels. Es entsteht der Eindruck, dass sie über den Personen und Ereignissen gleichsam schwebt. Ein fester narrativer Fixpunkt fehlt, wodurch die Erzählung etwas unscharf strukturiert wirkt. Die Autorin bleibt innerhalb der zeitlichen Chronologie der geschichtlichen Ereignisse, macht aber an einer Stelle einen Sprung von dreißig Jahren. Hier stellt sich eine der Hauptfiguren des Romans aus dem Gefängnis heraus rückblickend die Frage:

« Comment avaient-ils pu être aussi heureux ? » (Slimani 2022: 323).

Das Gefühl des unverdienten Glücks, das sich auch im Titel *Regardez-nous danser* andeutet, hinterlässt einen schalen Nachgeschmack, der dem Roman insgesamt seine Note gibt. Dieser Vorgriff wirkt zusammen mit dem Rückblick wie ein Cliffhanger, der schon auf den dritten Teil der Trilogie neugierig machen soll.

Regardez-nous danser ist in der Tat der zweite Teil einer Trilogie, deren erster Teil 2020 erscheint. Er heißt *Le pays des autres* (Slimani 2020), ein Titel, der nun der ganzen Trilogie ihren Namen gibt.

Bei *Regardez-nous danser* handelt es sich zum einen um die Fortsetzung einer sich über mehrere Generationen erstreckenden Familiensaga, zum anderen um eine etwas kitschige Liebesgeschichte und drittens um eine Beschreibung der marokkanischen Gesellschaft zwischen 1968 und der Mitte der 1970er Jahre.

Die Trilogie erzählt die Geschichte der Familie Belhadj. Wie in der Besprechung des ersten Bandes erwähnt (siehe dort), findet Slimani ihre Inspirationsquelle vor allem und ursprünglich im tatsächlichen Leben ihrer elsässischen Großmutter, im Roman Mathilde genannt (*L'Alsace* 2020). Wie genau das Erleben der Romanfiguren der Realität entspricht, wird hier nicht untersucht. Das Verständnis und die Beurteilung der Familiensaga kommt ohne diesen Vergleich aus. Die Romanfigur Mathilde zieht nach dem Zweiten Weltkrieg zu ihrem marokkanischen Ehemann Amine, dem in Meknès eine bescheidene Landwirtschaft gehört. In den im ersten Band geschilderten Episoden verblüfft die Unterwerfung, mit der Mathilde die Gewaltausbrüche ihres Mannes erträgt (siehe die Besprechung des ersten Bandes). Der erste Band endet Mitte der 1950er Jahre mit der Unabhängigkeit Marokkos.

Der zweite Band setzt mehr als zehn Jahre später ein. Was ist aus der Familie Belhadj geworden?

Amine ist es durch harte Arbeit gelungen, seine bescheidene Landwirtschaft in einen blühenden Betrieb zu verwandeln. Er ist nun ein reicher Mann, der keine Probleme darin sieht, seine Gattin mit anderen Frauen zu betrügen. Mathilde, ihrerseits, wird mit zunehmendem Alter nicht nur korpulenter, sondern insgesamt frustrierter, was sie nicht daran hindert, die Untreue ihres Mannes zu ertragen und weiter an seiner Seite zu stehen. Amines Bruder Omar, ein Kämpfer für die Unabhängigkeit Marokkos, tritt im zweiten Band als folternder Geheimpolizist auf, der im Dienste des autoritären und korrupten Regimes des Königs Hassan II. steht. Selma, Amines und Omars Schwester, wurde, wie im ersten Band geschildert, von einem französischen Soldaten schwanger. Zur Vertuschung der 'Schande' zwingt sie Amine zur Hochzeit mit Mourad, seinem Vorarbeiter, den Selma hasst. Dessen plötzlichen Unfalltod empfindet sie als Befreiung. In der Folge entwickelt sie sich nach einer kurzen inzestuösen Beziehung mit ihrem Neffen Sélim zu einer Nobelprostituierten. Sélim, Amines und Mathildes Sohn, verlässt die Familie, schließt sich in Essouira den Hippiekommunen an und setzt sich schließlich in die USA ab. Man ist gespannt, wie es ihm dort im dritten Band ergehen wird. Aïcha, Amines und Mathildes Tochter, Sélims Schwester, wird zur Hauptfigur des zweiten Bandes. Sie studiert in Straßburg Medizin und lässt sich in Marokko als Gynäkologin wieder. Sie trifft auf Mehdi, in seiner Jugend Marxist, der sich aber mit dem System arrangiert und als hoher Beamter in der königlichen Finanzbehörde arbeitet. Der zweite Band der Trilogie endet mit der Geburt von Aïchas und Mehdis erstem Kind.

Mit ihren Höhen und Tiefen steht die Liebesgeschichte zwischen Aïcha und Mehdi im Zentrum von *Regardez-nous danser*. Soweit zur Familiensaga, die allerdings zu einigen kritischen Bemerkungen Anlass gibt.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die schnell und häufig wechselnde Erzählperspektive der Narration eine gewisse Oberflächlichkeit verleiht. Sie zeigt sich auch in der Künstlichkeit mancher Dialoge, so wenn die noch unter französischem Einfluss stehende intellektuelle Jugend Marokkos über die Zukunft ihres Landes diskutiert.

« Dis-moi, tu es au courant que Roland Barthes va venir enseigner à Rabat ? — Tout le monde le sait, répondit Henri. À la faculté, on ne parle que de ça. — Le pays est au bord de la révolution, le peuple vit dans la misère et M. Roland Barthes va nous faire l'honneur de nous enseigner Proust et Racine ! Mais qu'est-ce que les Marocains en ont à faire de Proust à la fin ? On porte vos vêtements, on écoute votre musique, on regarde vos films. Dans les cafés de Casablanca, les jeunes lisent *Le Monde* et jouent au tiercé sur des chevaux qui courent à Paris. Quand est-ce qu'on va comprendre que nous devons développer notre propre personnalité, connaître notre propre culture, reprendre notre destin en main ? » (ebd.: 148).

Nicht der Inhalt der Diskussion stört, sondern ihr hölzerner Stil, der sich ausschließlich an der geschriebenen Sprache orientiert.

Auch die Entwicklung einiger Figuren wirkt manchmal so unmotiviert, dass erneut der Eindruck einer oberflächlichen Künstlichkeit entsteht. Als junger Beamter will

Mehdi streng gegen die Korruption vorgehen. Er nimmt den reichen Sardinienproduzenten Karim Boulhas ins Visier, wird dann aber von seinen Vorgesetzten aufgefordert, einen Kompromiss bei den fälligen Steuerforderungen zu finden.

« Au mois de juin 1971, ils signèrent un accord et Boulhas en fut si satisfait qu'il invita Mehdi à visiter ses installations dans le port de Safi. « Ce n'est pas la peine de discuter. Demain, je t'envoie mon chauffeur. Et mets autre chose que tes costumes de bourgeois. Sur un sardinier, pas besoin de souliers vernis » » (ebd.: 247).

Und schon verleugnet Mehdi seine hehren Absichten, und zwar in einer Geschwindigkeit, die beim Lesepublikum Verblüffung auslösen dürfte.

Die Beschreibung der Liebesgeschichte zwischen Aïcha und Mehdi greift mitunter auf einen etwas kitschigen Stil zurück. Nicht zufällig wird in zentralen Liebesszenen das Präsens gewählt, das diesen Passagen besonderes Gewicht verleiht.

« Elle l'embrasse en toute conscience, avec toute sa force et toute sa volonté, et cela fait déborder le cœur de Mehdi qui la serre dans ses bras aussi fort qu'il le peut. Il enfonce ses doigts dans les muscles de son dos et s'émerveille de sa gracilité, de sa délicatesse. Il peut sentir chacune de ses côtes. Le dos d'Aïcha ressemble à un instrument de musique ancien, à une cithare perse, à une lyre indienne. À présent, il imagine la tremblante, la lumineuse nudité qui se cache sous cette robe légère, cette robe si belle qu'il a remarquée dès l'instant où la musique a cessé et où, seul sur la piste de danse, il a levé les yeux » (ebd.: 159-160).

Welch ein Unterschied zwischen dieser blumigen, etwas schiefen Bildersprache (« Le dos d'Aïcha ressemble à un instrument de musique ancien, à une cithare perse, à une lyre indienne ») und dem kalten, präzisen Stil von *Chanson douce*.

Willkürlich wechselnde Erzählperspektiven, nicht ausreichend motivierte Entwicklungsschritte zentraler Figuren sowie der etwas kitschige Ton in der zentralen Liebesgeschichte gehören zu den nicht ganz überzeugenden Stilmitteln des Romans.

Hiervon setzt sich positiv die Beschreibung der marokkanischen Gesellschaft ab. Mehdis Geschichte orientiert sich wohl zum Teil am wahren Leben von Slimanis Vater. Die Autorin hat gründlich recherchiert. Sie schreibt in einem Nachwort:

« Je tiens également à remercier les amis de mon père qui se sont manifestés pendant l'écriture de ce livre et qui m'ont, avec beaucoup de pudeur et de tendresse, raconté leurs jeunes années auprès de lui » (ebd.: 368).

Im Roman ist Mehdi als hoher Beamter mit seiner Frau Aïcha als privilegierte Ärztin und seinem Schwiegervater Amine als reicher Landbesitzer Teil einer neuen Bourgeoisie. Unter dem Schutz des autoritären Regimes Hassan II. ersetzt die neue Elite die ehemaligen französischen Kolonialherren, bleibt aber weiterhin in großen Teilen frankophon und von der französischen Kultur beeinflusst.

« Ces Marocains, au fond, étaient comme eux. Ils parlaient la même langue, voyaient le monde de la même manière, et il était difficile de croire qu'ils aient pu, un jour, ne pas appartenir au même camp et se considérer comme des ennemis » (ebd.: 27).

Die Bevölkerungsschichten, die nicht zur neuen Bourgeoisie gehören, wie z.B. die einfache Landbevölkerung, werden nun ebenso ausgebeutet, wie dies schon zu Zeiten des französischen Protektorats geschah. Die Unabhängigkeit hat die Lebenssituation der Bauern kaum verändert. Amine ist sich der Situation bewusst. In dystopischen Visionen sieht er das Unheil kommen, besonders intensiv ausgerechnet am Tag der Hochzeitsfeier seiner Tochter.

« Un serveur s’approcha pour remplir son verre mais Amine le repoussa avec brusquerie. Il fallait qu’il garde la tête froide. Il devait protéger sa famille. Il ne quitta pas des yeux les paysans assis dans l’herbe qui mangeaient le poulet avec les mains. Les enfants mordillaient les ailes et suçaient leurs doigts. Amine imagina qu’il pourrait arriver quelque chose. Un malheur. Une attaque. Les ouvriers, rendus fous par cet étalage de richesse, débarqueraient au milieu de la fête. Ils se jetteraient sur ce buffet extravagant, briseraient les bouteilles d’alcool et cracheraient sur ces bourgeois qui avaient du temps et de l’argent à perdre. Ils les traiteraient de putes, les embrasseraient sur le visage et dans le cou. Et ça les exciterait, cette odeur de parfum, et, sur leur langue, le goût sucré du rouge à lèvres importé. Dans les palmiers, ils arracheraient les nœuds de velours blanc et avec le tissu, ils pendraient les convives. Aux branches des arbres, on verrait se balancer, comme des marionnettes, des silhouettes en smoking et en caftan brodé. Ils rempliraient leurs poches de bijoux et de bibelots, qu’ils iraient ensuite vendre en ville, le jour du marché. En riant, ils se rouleraient sur les canapés. Puis les plus violents, les chefs de famille, rameuteraient les troupes. Ils enverraient chercher des armes : fourches, râteaux, bêches, bâtons, et

bientôt la piscine se remplirait de sang (ebd.: 320-322).

Es fällt auf, dass sich Aïcha und ihr Mann den Privilegien der neuen Elite wesentlich unkritischer hingeben als Amine. Sie behandeln ihre Hausangestellte Fatima mit einer erstaunlichen Herablassung. In diesem Motiv lässt sich sicher auch eine Verbindung zu Slimanis Roman *Chanson douce* (Slimani 2016) sehen, mit dem sie 2016 den Prix Goncourt gewann.

Wie schon bei der Besprechung des ersten Bandes vermerkt, bildet Slimani keine Realität ab, sie zeigt uns ihre Sicht der Geschehnisse, die sich wiederum aus vielen Recherchen ergeben hat. So entsteht ein Bild, das das heutige Lesepublikum veranlasst, zu eigenen Deutungen zu gelangen. Man fragt sich natürlich, inwieweit Slimanis Beschreibung der marokkanischen Gesellschaft ‘für bare Münze’ genommen werden kann. Wahrscheinlich ist die Frage falsch gestellt, da es die ‘bare Münze’ so nicht gibt. Aber man versteht Slimanis Anliegen zu zeigen, dass mit der Entkolonialisierung nicht automatisch eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der einfachen Bevölkerung verbunden war. In *Regardez-nous danser* sieht man die neue Bourgeoisie tanzen, aber es ist ein Tanz auf dem Vulkan.

Man kann gespannt sein, wie es im dritten Band mit der Familie Belhadj weitergehen wird.

Bibliographie

(Hinweis: Zu *Chanson douce* und *Le pays des autres* finden sich in der Rubrik ‘Literatur’ meiner Website Buchbesprechungen: [https://www.france-idee.de/Literatur/.](https://www.france-idee.de/Literatur/))

L'Alsace (2020): *Leïla Slimani fait revivre sa grand-mère alsacienne*

[<https://www.lalsace.fr/culture-loisirs/2020/03/05/leila-slimani-fait-revivre-sa-grand-mere-alsacienne>
(18.07.2022)]

Slimani, Leïla (2016): *Chanson douce*. Paris: Éditions Gallimard (2017: *Dann schlaf auch du*. München: Luchterhand Literaturverlag. Übersetzung: Amelie Thoma).

Slimani, Leïla (2020): *Le pays des autres*. Paris: Éditions Gallimard (2021: *Das Land der Anderen*. München: Luchterhand Literaturverlag. Übersetzung: Amelie Thoma).

Slimani, Leïla (2022): *Regardez-nous danser*. Paris: Éditions Gallimard (Für 2022 angekündigt: *Schaut, wie wir tanzen*. München: Luchterhand Literaturverlag. Übersetzung: Amelie Thoma).
(Zitiert wird nach den Seitenangaben der Kindle-Version vom 27.12.2021.)